

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

13.1.1827 (Nr. 13)

Karlruher Zeitung.

Nr. 13.

Samstag, den 13. Januar 1827.

Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Kirchenstaat). — Oestreich. — Rußland. — Amerika. (Columbia.)

Württemberg.

Stuttgart, den 13. Jan. Wegen Ablebens Sr. K. H. des Herzogs von York, Bruders J. M. der verewittweten Königin von Württemberg, wird von heute an die Hoftrauer auf 4 Wochen angelegt.

Frankreich.

Paris, den 11. Jan. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 99 Fr. 80, 90, 95 Cent.; 100 Fr.; 99 Fr. 95, 90 Cent. — 4½prozent. konsol. 91 Fr. — 3proz. konsol. 67 Fr. 90, 95 Cent.; 68 Fr.; 67 Fr. 95 Cent. — Bankaktien 2010 Fr.

Das haitische Anleihen ist bis auf 64 gewichen.

Gemäß den Verordnungen des Art. 8 des Gesetzes vom 9. Juni 1819 wurden die Redakteurs der Pariser Journale von dem H. Staatsrath Polizeipräsident Delavau aufgefordert, in ihre Nummer v. 7. Jan. einen Artikel des Moniteur vom 6. einzurücken, der den Titel hat: Ueber das Gesetz der Presse, und von dem wir hier folgenden Auszug geben:

Es war leicht vorauszusehen, daß die Journalisten über den die Polizei der Presse betreffenden Gesetzesentwurf würden mißvergnügt seyn. Nicht mehr von dem Gemeinwohl allein, von ihnen selbst ist die Rede: diese Angelegenheit ist ihre eigene Angelegenheit; man konnte nicht hoffen, daß sie mit Kaltblütigkeit dieselbe untersuchen und ohne Vorurtheil sie beurtheilen würden.

Denn es war wirklich gar zu bequem, ungeskört den Leichtsin und die Leichtgläubigkeit des Publikums zu bearbeiten und für sich sehr einträglich zu machen; in der Regel bei diesem Handwerke große Summen Geldes zu verdienen und, wenn man das Unglück hatte, mit der Gerechtigkeit sich zu entzweien, auf Andere die schwere Sorge zu verweisen, vor den Gerichtshöfen sich zu erklären und zu verantworten.

Auch war es, man muß es gestehen, ziemlich angenehm, jeden Morgen der Gleichheit und dem allgemeinen Rechte die nachdrücklichste Lobrede zu halten, die beißendste Satire auf die Ausnahm-Gesetze und Privilegien zu machen, und nichts desto weniger ruhig und unverletzlich zu bleiben, geschützt durch ein wunderbares Privilegium, das bewirkt, daß man Verbrechen begeht, ohne gestraft zu werden, während man Andere strafen läßt, ohne daß sie sich vergangen haben.

Ist dieß nicht die Geschichte des guten Schultzeiß von Vellac? Dieser hatte einen armen Teufel überredet, für 20 Louis'or und einige Gnaden-Versicherungen, statt eines Verbrechers, den der Hr. Schultzeiß retten woll-

te, am Galgen zu figuriren. Der Gnadenbrief kam nicht an, und der untergeschobene Verurtheilte wurde gehängt. Er spielte in jenem Prozesse die Rolle des verantwortlichen Herausgebers.

Wir sind also wenig erstaunt über den Feuereifer, womit die Journalisten der Opposition den Gesetzesentwurf angreifen. Nur über ihre Gewaltthätigkeiten verwunden wir uns: Wir hielten sie für gewandter und hellsehender. Was, immer Schmäreden und Drohungen, immer Wuthausbrüche und Verläumdungen! Verläumdungen, um besser darzuthun, daß ein Gesetz gegen die Verläumdung ungerecht und überflüssig sey, ist das Klugheit und Vernunft!?

Es gibt in der Charte einen Artikel, welcher sagt, daß der König das Gesetz vorschlägt. Es gibt eine Ordonnanz des Königs, die den Ministern vorschreibt, den Gesetzesentwurf über die Presse den Kammern vorzulegen. Was geschieht? Journalisten schreien: dieß ist frech, unverschämt, abgeschmackt, albern; es ist Tyrannie, Arglist, Verhöhnung, Meineid! Und diese Herren versichern, daß diese Sprache sehr ehrfurchtsvoll gegen die Krone ist; dieß nennen sie eine freie und anständige Erklärung der Handlungen der Regierung.

Die Etoile vom 11. enthält folgenden Artikel: Die Times meldet: Am 3. Jan. sey ein Courier mit Depeschen abgefertigt worden, wodurch die französischen Truppen, die sich zu Madrid befinden (die beiden Schweizer-Regimenter) sogleich zurückgerufen werden. Da der König von Spanien, sagt dieses Journal, sich durchaus weigerte, diejenigen Minister, über die man Beschwerde führt, zu entlassen, und die portugiesische Charte förmlich anzuerkennen, und da er sich darauf beschränkte, die diplomatischen Verhältnisse mit Portugal wieder herzustellen, so beschloß das französische Kabinet, seine Truppen aus Madrid zurückzurufen.

Die Etoile vom 11. (welche bekanntlich das Journal des Prinzipalministers Billele ist) enthält ferner folgenden mit größern Buchstaben gedruckten Artikel:

Der Londner Courier vom 8. meldet: Man hat endlich gute Gründe, Europa und der Menschheit zur Annahme einer entscheidenden Maßregel, welche die 3 großen Mächte, Frankreich, Rußland und Großbritannien, in Betreff Griechenlands genommen, Glück zu wünschen. Die Kabinette von London und Petersburg haben vor einiger Zeit der Türkei ihr Ultimatum in Betreff dieser Angelegenheit überschickt. Der Hof der Türken ist der Politik seiner Allirten seit vierzehn Tagen

beigetreten, und es ist nicht möglich, daß die Türkei den Forderungen dieser 3 Kabinete sich widerseze.

Man verlangt von der Pforte die ganze und volle Anerkennung der griechischen Nation. Diese Anerkennung muß den 3 Mächten offiziell mitgetheilt werden, welche diese offizielle Mittheilung auf einen bestimmten Tag fordern. Wenn dieselbe binnen der gegebenen Frist nicht erfolgt, so werden die Botschafter der christlichen Mächte sogleich und miteinander Konstantinopel verlassen. Nach Ablauf des im Ultimatum bewilligten Termins, schicken Frankreich, Rußland und England Konfuln nach Griechenland.

Der Courier von Lyon, der am 7., um 5 Uhr Morgens, zu Paris ankommen sollte, ist erst am 8., um 11 Uhr Vormittags dahier eingetroffen. Er wurde zwischen Painbouchain und Saint-Symphorien de Laye durch eine so außerordentliche Menge Schnee aufgehalten, daß er 26 Stunden brauchte, um eine Strecke von nur 3 Stunden zurückzulegen.

Großbritannien.

Der östreich. Beobachter vom 4. Jan. sagt: Wir haben die in der Sitzung des Parlaments v. 12. Dez. von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Canning, gehaltene Rede so treu und sorgfältig, als es nach Anleitung der besten englischen Blätter möglich war, übersezt. Wir glauben jedoch bei dieser Gelegenheit in Erinnerung bringen zu müssen, daß die Bekanntmachung der Parlaments-Reden, nach den englischen Gesetzen, nur stillschweigend tolerirt ist, daß die in den Journalen gelieferten Auszüge derselben keinen authentischen Charakter haben, und die Redner sich für die Worte, welche die Journalisten sie sprechen lassen, keineswegs verantwortlich halten. Man darf daher auch brittische Parlaments-Vorträge immer nur mit Behutsamkeit zitiren und beurtheilen, um so mehr, als man bei den oft sehr bedeutenden Varianten, welche sie unter den Händen der einen oder der andern Zeitungs-Redaktion darbieten, höchstens von solchen Stellen, über deren Text alle, oder doch die meisten Journale, mit einander übereinstimmen, sich schmeicheln kann, die wirklich gesprochenen Worte, wenigstens den richtigen Sinn derselben, ausgedrückt zu finden.

1) Für rein-authentisch gelten in England nur diejenigen Reden, die unter Autorität ihrer Verfasser in Druck gegeben werden. Dies geschieht aber äußerst selten. Berühmte und fruchtbare Parlamentredner, wie Pitt, Fox etc. haben sich in einer langen parlamentarischen Laufbahn kaum vier oder fünfmal entschlossen, ihre Reden in dieser authentischen Form bekannt werden zu lassen; und selbst die nach ihrem Tode veranstalteten Sammlungen derselben sind nichts als Abdrücke aus den Tages-Zeitungen, oder aus den unter dem Titel: Substances of a Speech etc. gedruckten, eben so unzuverlässigen, Flug-schriften. In Frankreich verhält sich die Sache anders, indem dort der größte Theil der in den Kammern gehaltenen Reden zuvor niedergeschrieben, abgelesen, und häufig von den Rednern selbst in seiner ächten Gestalt den Journalisten mitgetheilt wird. (Ann. des öst. Beob.)

Dies, wie billig vorausgesetzt, halten wir uns für vollkommen berechtigt, von dem tiefen Eindruck zu sprechen, den die Rede, und insbesondere der Schluß der Rede des brittischen Ministers, so wie sie in den glaubhaftesten Journalen der verschiedenen Parteien gegeben worden, weniger noch durch die Wichtigkeit ihres unmittelbaren Gegenstandes, und durch die zur Rechtfertigung der königlichen Anträge gewählten Argumente, als durch die aus dem Munde eines solchen Redners höchst unerwarteten Aeußerungen über die politische Stellung Großbritanniens im Allgemeinen, nicht bloß im Lande, sondern, so weit unsre Nachrichten reichen, in allen Theilen von Europa gemacht hat. Wir werden daher die gehaltreichsten Bemerkungen auswärtiger, sowohl Londoner als Pariser Blätter über H. Canning's Rede unsern Lesern mittheilen. — Wir geben zunächst den folgenden Artikel aus einem gemäßigten Oppositions-Journal, dem Morning Herald, vom 13. Dezember:

Obwohl wir die Beredsamkeit sehr bewundern, so gibt es doch einen Gesichtspunkt, unter dem man sie, im Allgemeinen, eher als ein Unglück, denn als eine Wohlthat für die Welt betrachten kann. Daß überlegene Talente das Vorrecht haben oder besitzen können, die Gemüther hinzureißen, kann Niemand in Abrede stellen; aber unter glänzenden und trägerischen Formen das Urtheil Anderer irre leiten wollen, Talente, die dann keinen Vortheil mehr für das Menschengeschlecht stiften, dem eigentlichen Ziele, nach dem sie streben sollen, entfremden. Wir wissen, daß manche Stimmen sich gegen uns erheben werden, wenn wir erklären, daß die von H. Canning im Unterhause gehaltene Rede, die von einigen Journalen bis in die Wolken erhoben und mit Lob-sprüchen kommentirt wurde, welche von einem gewissen Theile des Publikums mit einem Eifer, der an Wahnsinn gränzte, wiederholt worden sind, in diese letzte Kategorie gesetzt werden muß; allein wir behaupten mit voller Zuversicht, daß die künftigen Geschichtschreiber diese Rede in politischer Beziehung keineswegs so hoch stellen werden.

Wir bewundern das Talent des H. Canning eben so sehr, als seine eifrigsten Anhänger; aber ein gesundes Urtheil ist nicht immer der hervorstechende Zug im Charakter des H. Canning gewesen, und wir glauben, daß diese Rede, so glänzend sie auch im Ausdruck seyn mag, wenig von jener umsichtigen Klugheit in sich schließt, die sich so selten mit einer lebhaften Einbildungskraft vereinigt findet. Es liegt in der Natur plötzlicher Eindrücke, durch eben so schnelle Reaktionen verdrängt zu werden, und wir denken uns nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß der gesunde Verstand des Landes sich schon etwas über die Leichtigkeit schämt, mit der er sich durch jene verführerische Beredsamkeit, welche bei näherer Prüfung so wenig Wesentliches darbietet, hat hinreißen lassen. Allerdings ist der durch jene glänzende Rede erzeugte Eindruck noch nicht ganz verwischt; er wird aber rasch dahin schwinden, und wir sehen voraus: das Land werde am Ende innig über

zeugt seyn, daß sich Ursachen halber, welche England gar nichts angehen, in einen Krieg einlassen, eine Art von Kreuzzug unternehmen heiße, der sich mit der gegenwärtigen Lage, oder mit dem Glücke des Menschengeschlechtes wenig verträgt. Wenn der augenblickliche Schwindel, zu dem man sich hinreißen ließ, aller Wahrscheinlichkeit nach, eben so schnell, als er entstanden ist, wieder veriraucht, dann wird das englische Volk, von seiner Leichtgläubigkeit zurückgekommen, nur murren, klagen und sich Vorwürfe machen; sollte er jedoch zu einem allgemeinen und langwierigen Kriege führen, dann würde die Beredsamkeit des Hrn. Canning von Mit- und Nachwelt auf's strengste verurtheilt werden.

Man erlaube es, um die Sache in das hellste Licht zu setzen, anzunehmen, daß die öffentliche Meinung, abgesehen von der mit so lebhaften Bildern und mit so glänzenden Farben ausgeschmückten Rede des Hrn. Canning, keine andere Quelle des Eindrucks, als die schmucklose Darstellung aus Lord Bathurst's Munde gehabt hätte; wir möchten dann wohl fragen, ob ein gleicher Enthusiasmus dadurch aufgeregt worden wäre, und ob nicht eine gemäßigtere Darstellung dem Publikum vernünftiger Gesinnungen eingestößt haben würde? Die Rede des Hrn. Canning ist mehr die Rede eines Advokaten, als eines Staatsmannes. Es ist wahr, und wir zweifeln daran nicht, daß wir durch Verträge verpflichtet sind, Portugal in gewissen Fällen beizustehen; und wahrlich, nichts kann augenscheinlicher die Inkonsequenz und Abgeschmacktheit solcher Verträge beweisen, als der vorliegende Fall. Allein daraus, daß wir traktatenmäßig verpflichtet sind, einer verbündeten Macht Beistand zu leisten, folgt nicht, daß wir ihre Sache, über die vertragsmäßige Verpflichtung hinaus, zu unserer eigenen machen müssen. Noch weniger nothwendig ist es, sich alle erdenkliche Mühe zu geben, die Gemüther über Gegenstände zu erhitzen, die, wenn man sie in der Nähe betrachtet, mit Ausnahme dessen, was die Treue der Verträge fordert, wenig oder gar kein Interesse darbieten. Wenn Portugal morgen eine spanische Provinz werden sollte (ein Ereigniß, das wir in keiner Hinsicht wünschen), so sehen wir nicht ein, welche Folge von reellem Interesse für unser Land daraus hervor gehen könnte.

Solchen Traktaten und unsern Verbindungen mit dem Kontinent verdanken wir die auswärtigen Kriege, in die wir verwickelt worden sind; und diesen Kriegen verdanken wir die ungeheure Schuld, die uns in diesem Augenblick zu Boden drückt. Von diesen Ideen durchdrungen, und innigst überzeugt, daß der Friede für das Wohl der Nation nothwendig, und daß die Erhaltung desselben die erste Pflicht der Regierung ist, glaubten wir, daß wir unsere Verpflichtungen gegen das Publikum schlecht erfüllen würden, wenn wir unsere Stimme mit dem lärmenden Kriegsgeschrei vereinigen wollten, wozu die Beredsamkeit des Hrn. Canning leider den Ton angegeben hat. Diesem Geschrei Widerstand zu

leisten, der öffentlichen Meinung Ruhe und Vernunft zu predigen, dieß ist unser Zweck; und sollten auch unsere Bemühungen Anfangs mißfallen, so zweifeln wir nicht, daß unsere Gründe späterhin anerkannt, und unsere Ansichten durch den Erfolg werden gerechtfertigt werden.

Italien. (Kirchenstaat.)

Man schreibt aus Rom, daß Se. Heiligkeit Se. Em. den Cardinal Cappellari und den Prälaten Cappaccini ernannt haben, um mit dem H. Grafen von Celles, Botschafter des Königs der Niederlande, zu unterhandeln.

Am 21. Dez. v. J. gab der H. Graf von Celles zu Rom ein prächtiges Fest; fünfzehn Kardinäle (die übrigen wurden durch ihr hohes Alter abgehalten), das diplomatische Korps, der ganze hohe Adel von Rom und die vornehmsten Ausländer, die sich in dieser Hauptstadt befanden, in Allem gegen 900 Personen, haben diesem Feste beigewohnt, welches das erste ist, das jemals in gleichem Falle von dem Minister eines nicht katholischen Fürsten gegeben wurde; es dauerte von 6 Uhr Abends bis Mitternacht.

(Offizielles Journal der Niederlande.)

Oesterreich.

Wien, den 4. Jan. Nach Inhalt der städtischen Protokolle sind im abgewichenen Jahre in dieser Hauptstadt, mit Inbegriff aller Vorstädte, in Privathäusern und öffentlichen Anstalten insgesammt 12,190 Todesfälle gezählt worden, welche die Zahl vom Jahr 1825 um 1231 übersteigen. Ein Alter über 90 bis auf 100 Jahre haben 23 Personen, und die älteste Person hat 106 Jahre erreicht. — In den sämtlichen 27 Pfarren der Stadt u. der Vorstädte sind 13,584 Kinder (6946 männliche, 6638 weibliche) zur heil. Taufe gebracht, und 453 todt geboren worden. — Die Anzahl der Gebornen war um 286 größer als im Jahre 1825. In den eben gedachten Pfarren sind im Laufe des abgewichenen Jahres 2590 Trauungen gezählt worden, deren Zahl die im Jahr 1825 um 116 Paare übertrifft.

In der allgemeinen Zeitung vom 2. d. M. finden wir unter der Aufschrift: Von der italienischen Gränze, den 23. Dez., die Behauptung, daß der Rest des noch im Königreiche Neapel stehenden kaiserl. östreichischen Armeekorps, in Folge seines im Laufe des kommenden Frühjahrs statt findenden Rückmarsches, „an 20 ein Observations-Korps bilden soll, welches auf Kosten Sr. Majestät des Königs beider Sizilien noch einige Zeit auf dem Kriegsfuße bleiben wird.“ — Wir sind ermächtigt, diese Nachricht für eine Lüge der hässlichsten Art zu erklären. (Oestr. Beobachter.)

Rußland.

Petersburg, den 27. Dez. Die größte und beharrlichste Aufmerksamkeit widmet der bei den Regierungsbearbeitungen unermüdet thätige Monarch in diesem Augenblick der Leitung der öffentlichen Unterrichts-

Anstalten im Reiche, und einer besseren Reorganisation des Seewesens. Letzteres wünscht er in den Zustand des Glors versetzt zu sehen, der der Würde unsers Kaiserstaats entspricht, dem seine natürliche Lage, von vier Meeren umgeben, den Rang einer Seemacht erster Größe anwies. Seit seiner Rückkehr aus Moskau hat der Kaiser die meisten hier bestehenden Militär- und bürgerlichen Erziehungs-Institute besucht, sich persönlich von dem Bestande ihrer wissenschaftlichen Disziplinen, so wie von der sittlichen Leitung ihrer Zöglinge zu überzeugen gesucht. Keine dieser Anstalten war von der zu erwartenden allerhöchsten Inspektion zuvor benachrichtigt; unerwartet überraschte sie der Monarch; wenn sie sich's am mindesten verfahren, stand er in ihrer Mitte. Nur so erreichte er den Zweck dieser Prüfungen, denen keine feierlichen Vorbereitungen vorhergehen durften; er wollte sie in ihrer wirklichen nicht erkünstelten Verfassung kennen lernen. Die Komitee, welche im Juni d. J. für eine zweckmäßigere, mehr Einheit und Harmonie im Ganzen beabsichtigende Reform aller höhern und niedern Lehranstalten im Reiche niedergesetzt wurde, ist mit rastlosem Eifer bemüht, das ihr vorgesteckte Ziel schnell zu erreichen, und unbezweifelt werden wir schon in den ersten Tagen des anbrechenden neuen Jahrs den Resultaten eines Theils ihrer Arbeiten entgegensehen dürfen. Wenigstens hat der allerhöchste Wille wiederholt den Wunsch ausgesprochen, die Komitee möchte die ihr gewordenen Aufgabe so bald als möglich lösen. Man erwartet viel gute und heilsame Folgen von den diese Reform vorbereitenden Arbeiten für das ganze im Reiche bestehende Unterrichtswesen. Die verschiedenen Lehrinstruktionen werden, wie gut Unterrichtete versichern, in einem sehr liberalen Geiste, welcher der überall so weit vorgeschrittenen Aufklärung unsers Jahrhunderts entspricht, abgefaßt, wobei die Komitee natürlich auch ihr Hauptaugenmerk auf die Gründung einer günstigeren Lage des gesamten Lehrpersonals, durch die Festsetzung besserer, den veränderten Zeitverhältnissen anpassenderen Jahrgehalte, nehmen wird. Nur so können für diesen wichtigen Zweig des Volkswohls würdige, talentvolle Subjekte gewonnen, und der Charlatanismus aus ihm verbannt werden, der leider bisher im Erziehungsfache seinen ärgsten Unfug bei uns getrieben hat.

A m e r i k a.

(Columbia.)

Die Journale aus Bogota vom 28. Sept. v. J. melden: Die vollziehende Gewalt hat den Präsidenten Bolivar bevollmächtigt, den General, der in seiner Stelle die columbische Hülfswarmee in Peru befehligen soll, zu ernennen. Da der General Sucre bekanntlich schon geraume Zeit nicht mehr in Peru ist, und hohe Aemter in der Republik Bolivia bekleidet, so hat Bolivar das Kommando über die erwähnte Hülfswarmee dem Divisions-General Jacinto Lara verliehen.

— In Columbia hat der Bürgerkrieg nun wirklich angefangen. Weil die Einwohner von Cumana sich weigert hatten, die Gewalt des Generals Bermudez, Kommandanten der Provinz, anzuerkennen, und die Parthei der Föderalisten ergriffen, so kam es am 9. November zu einem Gefechte zwischen den Truppen des Generals u. der Miliz; der General wurde geschlagen und gezwungen, auf Barcellona sich zurückzuziehen. Die Milizen waren ungefähr 1000 Mann, die Truppen des Bermudez 400 Mann stark, von denen aber viele, gleich zu Anfang des Gefechtes, unter die Fahnen der Föderalisten hinüberliefen.

— Der General Paez ist von Caracas abgereist, um die nöthigen Zurüstungen für den Empfang des Präsidenten Bolivar zu machen.

Auszug aus den Karlsrüher Witterungs- Beobachtungen.

11. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 Z. 5,6 L.	+ 4,5 G.	65 G.	W.
M. 9	27 Z. 4,6 L.	+ 6,0 G.	62 G.	W.
N. 10	27 Z. 5,9 L.	+ 2,5 G.	67 G.	W.

Wenig heiter, bald mehr und weniger bewölkt, Abends Schlagregen, Nachts Regen.

Karlsruhe. [Anstellungs-Gesuch.] Ein junger Mann, der in mehreren Handelshäusern als Kommissar servirt hat, Waarenkenntnisse besitzt, die doppelte Buchhaltung und deutsche und französische Korrespondenz zu führen im Stande ist, und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine anderweitige Anstellung als Kommissar, entweder in einem Waaren-Geschäft, oder auf einem Komptoir. Seine Adresse ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] Ein Handlungshaus von Basel begehrt einen jungen Menschen in die Lehre; er müßte eine schöne Handschrift besitzen, das Rechnen verstehen, und etwas französisch schreiben und sprechen können. Das Weitere erfährt man, gegen portofreie Anfragen, im Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Verlorenes Schälchen.] Den 21. Jan., Abends, wurde in der Nähe des Theaters ein von hellblauer und weißer Wolle gestricktes Schälchen verloren; man bittet den Finder, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in Nr. 43 auf dem Hospitalplatz im untern Stock abzugeben.

Karlsruhe. [Sattelbäume-Lieferung.] Für das Großherzogliche Zeughaus sind 100 Stück deutsche Sattelbäume zu liefern. Es werden daher diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, aufgefordert, ihre Commissionen schriftlich und versiegelt unter der diesseitigen Adresse und Bemerkung „Sattelbäume-Lieferung“ am künftigen

Montag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, hierher zu übergeben; wo indessen die Probe und die Lieferungs-Bedingungen hierüber einzusehen sind.

Karlsruhe, den 10. Jan. 1827.
Großherzogliche Zeughausdirektion.